

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr vorm. und von 5-6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.

Schluss für Einschaltungen:
Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vormittags.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 21

Donnerstag, 18. Februar 1909

48. Jahrgang.

Verräterische „auchdeutsche“ Sozialhauflinge.

Das führende Genossenblatt erlaubt sich auch heute noch den blödfrechen Witz, von oben herab über die bürgerliche Nationalitäten-Politik abzuurteilen und sich über den „böhmischen“ Straßenstreik zu entrüsten, beziehungsweise die „Genossen“ damit zu belustigen — dieselben „Genossen“, denen man erst vor wenigen Tagen von einer fürchterlichen Niederlage parteimäßiger Nationalitäten-Politik berichten mußte, von der Sprengung des Metallarbeiterverbandes durch die tschechischen Mitglieder. Ja, die „Genossen“ haben eben ein kurzes Gedächtnis. Es langt nicht über 14 Tage und man riskiert mit solchen Späßen nicht viel, denn Aufsätze, wie denjenigen vom 14. v. M.: „Nationale Bedürfnisse in den Gewerkschaften“ liest man in Genossenschaftskreisen nicht gerne; das sind „fabe Geschichten“.

Uns bietet dieser Artikel jedoch eine Fülle des Interessanten deshalb, weil hier, so schreibt der „Hammer“, von Partei wegen festgestellt erscheint, wie die sozialdemokratische Nationalitäten-Politik auf ihrem ureigensten Gebiete kläglich Schiffbruch litt. Des weiteren wird dadurch festgestellt, daß diese Politik nichts anderes ist, als eine lange Kette von Preisgebungen nationaler und wirtschaftlicher Interessen seitens der „deutschen“, sowie von würdevollen und charakterlosen Demütigungen derselben gegenüber den tschechischen „Genossen“. Kurzum, ein Dokument deutscher Schande.

Nichts kann den Siegeszug der nationaltschechischen Idee innerhalb der „internationalen“ Proletarier-Organisation — der ja auch ein ausgiebiger Beutezug in die Taschen der deutschen Arbeiter war und noch ist — besser und treffender beleuchten, als die Geschichte des Metallarbeiterverbandes in Osterreich seit etwa 20 Jahren. Es ist

daraus zu ersehen, daß der Metallarbeiterverband — fast ausschließlich von Deutschen gegründet und bis in die letzte Zeit hinein sicherlich zu zwei Dritteln von deutschen Arbeitern erhalten — in Befolgung sozialdemokratischer „Grundsätze“ Schritt für Schritt tschechisiert wurde und daß er schließlich, seiner Haupttätigkeit nach, weit weniger ein Organ zur Hebung und Sicherung der Klassenlage der in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter, als vielmehr ein Organ planmäßiger Tschechisierung deutscher Gebiete und der Verdrängung deutscher Arbeiter und Kleinmeister war und ist. Und das alles aus dem Titel der vollen Befriedigung der sprachlichen Bedürfnisse der Mitglieder!

„Um diesen sprachlichen Bedürfnissen zu entsprechen und um eine wirksame Propaganda unter den tschechischen Arbeitern zu sichern, wurden von der niederösterreichischen Landesorganisation und teilweise (!) auch von den Fachorganisationen die Mittel beigegeben; die Verwaltung wurde deutsch und tschechisch eingerichtet.“

So der Artikelschreiber, welcher offenbar bedauert, daß die Verbandsmacher, sofern sie Deutsche waren, wirklich nicht noch hundsöttischer handeln konnten, als sein Aufsatz feststellt. — Weiter heißt es dann:

„Diese Einrichtung zu schaffen, war allerdings keine leichte Aufgabe. Es bedurfte vieler Anstrengungen, um die geeignete Form dafür zu finden, das heißt: jene Form die nach langen Beratungen, und stürmischen Auseinandersetzungen den Bedürfnissen der Tschechen entsprach.“

Wer nach diesem Satze etwa meint, daß, wenn die Sachen so stehen, die Sozialführer denn doch kein Recht haben, sich über irgend einen böhmischen oder schlesischen Straßenstreik oder Bahnschrankentafelstreik zu entrüsten und darüber zu höhnen, der möge sich noch etwas gedulden, es kommt noch viel schöner! Ein prächtiges Gegenstück hierzu ist die

Entwicklungsgeschichte des Mitgliedsbuches des Metallarbeiterverbandes. Es heißt darüber:

„Bignette, Titelseite (Legitimation), Statut Unterstützungsreglement wurden deutsch und tschechisch herausgegeben, und zwar in der Reihenfolge, daß das Deutsche vor dem Tschechischen stand. — Einige Zeit gieng es so; aber bald wurde von einigen Genossen den tschechischen Arbeitern klar gemacht, daß dies den Ansprüchen der vollen Gleichberechtigung nicht genüge. (!) In Versammlungen wurde deshalb von den Tschechen protestiert. Schließlich wurde ein Ausweg gefunden. Es wurde die Titelseite (Legitimationsseite) so eingerichtet, daß das Deutsche und das Tschechische nebeneinanderstand. Es gab noch „manche“ Auseinandersetzung, welcher von beiden Texten links und welcher rechts gedruckt werden sollte, schließlich einigte man sich (!) und es wurde das Deutsche links und das Tschechische rechts mit gleichen Buchstaben gedruckt. Den Wünschen der Wiener Tschechen war so entsprochen. Nach der Verschmelzung des böhmischen Landesvereines im Jahre 1904 wurde das Mitgliedsbuch abermals Gegenstand tschechischer Kritik. Das Mitgliedsbuch für die tschechischen Mitglieder wurde darnach so eingerichtet, daß nun der ganze Text zuerst in tschechischer Sprache und an zweiter Stelle deutsch erscheint.“

Nicht wahr, das ist doch hübsch — international! Die deutschen Metallarbeiter müssen es sich gefallen lassen, daß ihre Mitgliedsbücher deutschen und tschechischen Text haben und können noch zufrieden sein, daß die Tschechen es dulden, wenn der deutsche Text darauf linksseitig steht! Die tschechischen Metallarbeiter aber, die haben ein Mitgliedsbuch, welches durch Doppelsprachigkeit nicht geschändet ist! Die Druckkosten für die Verwaltung wurden deutsch und tschechisch herausgegeben,

... und zwar so, daß für jede Zahlenrubrik der Zweck derselben in deutscher und tschechischer

Fräulein Davison.

Kriminalroman von Flor. Warden.

25

Autorisiert.

„O nein“, gab Gerard gelassen zurück, „dafür halte ich Sie nicht, denn ich weiß, daß Sie nicht viel dabei wagen.“

Arthur Aldington und Delia Van Santen, die sich in der Nähe befanden, hatten dem Gespräch der beiden zugehört. Bei Gerard's letzten Worten erhob sich Delia hastig und trat auf den Advokaten zu. „Warum sind Sie heute gekommen, Herr Buckland“, sagte sie schroff. „wenn Sie die häßlichen Dinge, die Sir Gordon äußerte, für wahr halten?“

„Könnte ich Ihnen einen besseren Beweis meiner richtigen Auffassung der Sachlage geben, mein Fräulein“, parierte Gerard ihren Angriff, „als durch mein heutiges Erscheinen?“

Delia gab sich mit dieser diplomatischen Antwort zufrieden und während sie sich an ihren Platz zurückbegab, ging Gerard auf die Suche nach Nora, die, wie er bemerkt hatte, mit Cecil Jones ins Nebenzimmer gegangen war.

Hier fand er auch Frau Van Santen mit der Bereitung des Tees beschäftigt. Welch einen Gegensatz diese schlichte, gutmütige Frau in ihrem einfachen, altmodischen Anzug zu ihren elegant und geschmackvoll gekleideten Töchtern bildete! Auch ihr ruhiges, offenes Wesen stach so wohlthuend gegen die Geziertheit und Bornehmtheit so mancher anwesenden Dame ab.

Gerard wunderte sich, daß sie sich so rasch über den peinlichen Auftritt in ihrem Hause hinweggesetzt hatte. Nach ihren puritanischen Anschauungen zu urteilen, hätte man glauben sollen, der Vorfall müsse hingereicht haben, sie aus allen Fugen zu bringen und zum sofortigen Verlassen Englands zu bestimmen. Doch nichts von alledem! Sie war so harmlos ruhig, so stillvergnügt wie immer! Wahrscheinlich hatten es die schlauen Söhne verstanden, der arglosen alten Frau die Sache ganz anders darzustellen und sie vollkommen darüber zu beruhigen, was ihnen durch Sir Gordons Entschuldigung bedeutend erleichtert worden war.

Nicht weit von ihr in einer Fensternische erblickte Gerard Nora mit Cecil Jones zusammensitzen. Zwar sprachen die zwei kaum miteinander, dennoch schien es dem Advokaten, als bestände ein geheimes Einvernehmen zwischen ihnen. Diese Wahrnehmung machte ihn stutzig. Hatte Nora ihren geleisteten Schwur gebrochen und verwandelt sie Cecil Jones als Zwischenträger, um die Amerikaner zu warnen? Und in welchem Verhältnis stand sie zu diesem Manne, mit dem er sie schon wiederholt gesehen hatte? War er ihr Freund, ihr Vertrauter oder gar — ihr Liebhaber? Diese Gedanken quälten ihn bald dermaßen, daß er die erste Gelegenheit benutzte, um sich darüber Gewißheit zu verschaffen.

Cecil Jones hatte sich erhoben und in das nächste Spielzimmer begeben. Sofort trat Gerard zu Nora und sich über ihren Sessel beugend, sagte er mit gedämpfter Stimme: „Wollen Sie mir eine Frage beantworten, Fräulein Davison?“

Ehrlich und offen eine Frage beantworten, die Sie und einen anderen betrifft?“

„Das kann ich nicht versprechen“, erwiderte sie ausweichend.

„Ich möchte aber so gern wissen“, pläzte er heraus, „ob Sie mit dem Cecil Jones verlobt sind.“

Ein belustigtes Lächeln huschte über Noras Gesicht. „Ja, mit wie vielen wollen Sie mich denn verloben, Herr Buckland? fragte sie scherzend. „Erst soll es Denver Van Santen sein, nun —“

„Denver Van Santen?“ unterbrach er sie rasch. „O nein! Selbst wenn Sie einen Falschspieler annehmen würden, so doch sicher nie einen — Mörder!“

Nora, die sich während des Gespräches lässig zurückgelehnt hatte, richtete sich bei diesen Worten jäh in die Höhe und Gerard mit stummem Wink auffordernd neben ihr Platz zu nehmen, fragte sie mit einem durchdringenden Blick, als wolle sie auf dem Grund seiner Seele lesen: „Was sagten Sie?“

Seine Eifersucht begann sich wieder zu regen. War ihr Denver Van Santen am Ende doch nicht gleichgültig? Und verkehrte sie nur rein geschäftlich mit Cecil Jones?

„Ich will damit sagen“, flüsterte er ihr bedeutungsvoll zu, „daß Denver Van Santen nicht nur den Automobilunfall des Barons verschuldet hat, sondern uns auch mit einem Revolver bewaffnet nachgeschlichen ist. Zu welchem Zweck weiß ich nicht, es sei denn in der Absicht, sich einer ihm gefährlich scheinenden Person zu entledigen.“

„Wie unsinnig!“ lachte Nora gezwungen auf. „Sie können doch sicher nur vermuten, daß es

Sprache gedruckt wurde. Das Tschechische kam dabei unter das Deutsche zu stehen, das veranlaßte einige tschechische Genossen, von der Unterdrückung (!) des Tschechischen durch die Deutschen, von einem Vorstoße gegen das sozialistische Prinzip zu sprechen. Diesen Vorwurf durfte der Metallarbeiterverband nicht auf sich sitzen lassen. Ein Ausweg war, daß auf einer Seite nur tschechisch und auf der Rückseite nur deutsch zu lesen ist, welchem Zwecke die einzelnen Rubriken der Abrechnung dienen. Die Gleichberechtigung zwischen Deutschen und Tschechen war also in dieser Beziehung restlos hergestellt. (!)

Alles unter Anführungszeichen Gestellte ist wörtlich abgedruckt! Keine Veripottung, kein Hohn unsererseits! — In Bezug auf Versammlungen und die Gliederung der Tschechen in Österreich mit Ausschluß Böhmens heißt es:

„In Niederösterreich hatte der Metallarbeiterverband gleich vom Beginne der Organisation Bedacht genommen, auch die tschechischen Arbeiter zu befriedigen. In ihrer Sprache sollen sie zum Klassenbewußtsein erzogen und von der Notwendigkeit des proletarischen Kampfes überzeugt werden. Zu jeder Versammlung wurde ein deutscher und ein tschechischer Redner oder einer, der beide Sprachen beherrschte, entsendet. Es zeigte sich bald, daß die Tschechen Wiens und Niederösterreichs zum weitaus größten Teile die deutschen Redner verstanden und auf die Ausführungen der tschechischen Redner verzichteten. Trotzdem wurde es als gewaltsame Vermanierung der Tschechen gebrandmarkt. Diesen Verwurf (!) durften die deutschen Metallarbeiter nicht auf sich sitzen lassen (!), widersprach er doch den Grundsätzen der Internationale. Es wurde also vereinbart, daß für die Agitation besondere Versammlungen für Deutsche und wieder andere für Tschechen veranstaltet wurden, daß jedoch in Versammlungen, die der Besprechung der Arbeitsbedingungen dienen, in beiden Sprachen referiert werden solle“.

„In Ortsgruppen, die irgendwie über nennenswerte Minoritäten von Tschechen verfügten, wurden tschechische Sektionen eingerichtet, die ausschließlich den Arbeitern tschechischer Zunge dienen sollten und dienten. Der größte Teil der tschechischen Mitglieder verblieb in den Ortsgruppen, obgleich von einigen Ubereifrigen die Träger eines irgendwie tschechisch klingenden Namens als Verräter an der tschechischen Sache gestempelt wurden, wenn sie nicht der tschechischen Sektion beitraten. (!) Der Zustrom in die tschechischen Zahlstellen blieb jedoch aus. Hierauf forderten die tschechischen Wortführer die Gründung von autonomen tschechischen Ortsgruppen, die von den deutschen unabhängig sein sollten. Diese wurden schließlich gegründet. (Mit eigenen tschechischen Büchereien auf Verbandskosten! Anm. d. Verf.) Gegenwärtig bestehen in den deutschen Gebieten Österreichs acht tschechische Ortsgruppen mit zusammen 1861 Mitgliedern; von ihnen entfallen auf Wien 1785“.

„Die Verwaltung, sowie alle sonstigen Arbeiten werden in diesen Ortsgruppen selbstverständlich nur tschechisch erledigt“.

Alle Veröffentlichungen des Verbandes, auch alle Mitteilungen und Broschüren werden in deutscher und tschechischer Sprache verfaßt und herausgegeben. Fachblätter erscheinen (von Verbands wegen) in deutscher, tschechischer und polnischer Sprache.

Wie die Verbandsleitung mit den hauptsächlich deutschen Geldern auf Kosten der deutschen Mitglieder die Tschechen großpöppelt, zeigt auch recht deutlich die Büchereiwirtschaft:

„In allen Ortsgruppen, den tschechischen wie deutschen, ist die Parteiliteratur, soweit sie überhaupt vorhanden war, von der Verbandsleitung beschafft worden, sie wird auch ständig ergänzt. — Außerdem werden alle Ortsgruppen mit wissenschaftlicher Literatur reichlich ausgestattet. Da die tschechischen Beamten, die in der Zentrale des Verbandes wirken, und die übrigen tschechischen Funktionäre für diese Bedürfnisse der tschechischen Mitglieder, nach Mitteilung der Tschechen in Prag, zu wenig Verständnis an den Tag legten, wurde bei Vereinigung mit dem tschechischen Landesvereine in Prag 1904 die Vereinbarung getroffen, daß diese Aufgabe von der Prager Organisationsleitung übernommen werden wird. Auf Rechnung der Zentrale beschaffte die Prager Exekutive für die gesamte tschechische Mitgliedschaft die Bibliotheken. Seit den vier Jahren der Vereinigung wurden zur Ergänzung der schon vorhandenen Bibliotheken rund 10.000 Kronen für tschechische Bücher verausgabt“.

Die Zusammensetzung des Vorstandes aus Deutschen und Tschechen, ein Obmann, zwei Stellvertreter und zwölf Mitglieder, wurde so lange „betrittelt“, bis der Verbandstag vom Jahre 1906 endlich den Beschluß faßte, die Leitung sei mit besonderer Rücksichtnahme auf die tschechische Nationalität zu wählen. Das wurde schließlich so gemacht: 2 Tschechen aus Prag, 2 Tschechen aus Brünn, 3 Tschechen aus Wien und 1 Pole aus Krakau.

Dabei steht derzeit der deutschen Mitgliedschaft von etwa 40.000 Mitgliedern eine slawische von etwa 18.000 gegenüber. Dazu kommt noch, daß den Tschechen ausdrücklich auch noch eine besondere Vertretung im Präsidium gegeben wurde. Dieser dritte Verbandspräsident, „Genosse“ Tiska, hat natürlich auch im Zentralvorstande Sitz und Stimme, ebenso auch sämtliche Redakteure der drei Fachblätter und alle Landessekretäre! Also zweifellos eine tschechische Mehrheit!

Es würde zu weit führen, auch noch auf die Zusammensetzung des Beamtenkörpers und die Vertretung der Tschechen auf den Verbandstagen, den Gewerkschafts- und internationalen Kongressen einzugehen, aber auf die famosen Sekretariate in Böhmen muß denn doch hingewiesen werden. Darüber heißt es hier:

„Im tschechischen Gebiete Böhmens wurden vom Vorstande zwei Sekretariate, in Prag und in Pilsen, errichtet. Sie haben Befugnisse ohne Beschränkung, Ausgaben zu machen für die Agitation, für Versammlungen, Interventionen, Druckschriften, kurzum für alles, was im Interesse des Ausbaues der Organisation in Böhmen erforderlich ist. Über Methode und Art der Agitation bestehen keine Vorschriften, darüber hat die Organisationsleitung in Prag allein zu entscheiden.“ (!)

So also versuchte die Sozialdemokratie im Metallarbeiterverbande die nationale Frage zu lösen — im Widerspruche mit ihrem Nationalitätenprogramm, welches von der nationalen Autonomie faßelt, welche — beim Teufel — doch nicht etwa so zu verstehen ist, daß die Tschechen „autonom“

über die Taschen, über Hab und Gut der Deutschen verfügen können?

Trotz dieser geduldeten und gründlich vollzogenen Brandschatzung der deutschen Arbeiterschaft durch die Tschechen, ist die Befriedigung derselben ein leerer Wahn geblieben. Sie ziehen beutebeladen in das ihnen von den gutmütigen, falschen Idealen nachhängenden Deutschen gezimmerte Haus und speien auf ihre Erzieher und Wohltäter heraus, verprügeln deren Kinder und schneiden ihnen auch noch, wo es geht, die Existenzmöglichkeit ab.

Nieder vor allem mit der sozialdemokratischen Partei! Sie trägt mit ihrer verbrecherischen Nationalitätenpolitik die Hauptschuld an dem gegenwärtigen Zustande und leistet dem Slaventume auf seinen Beutezügen in jeder Beziehung Vorschub. Ihr Nationalitätenprogramm ist eine der frechtsten Schwindeleien, welche die neuere Geschichte kennt. Theque.

Politische Umschau.

Die Regisseure der Prager Erzeffe.

Massenhäusdurchsuchungen bei tschechischen Panflawisten.

Über gerichtliche Verfügung wurden bei den Parteiführern der tschechischen Nationalsozialen und den nationalsozialen Abgeordneten Hausdurchsuchungen vorgenommen und zwar bei den Abg. Klossac, Choc, Slama und Burival, ferner bei dem Obmann der nationalsozialen Eisenbahnerorganisation Sojna, in der Kanzlei und Wohnung des Parteiführers Dr. Himmann, endlich im Parteisekretariat und in der Wohnung des Parteisekretärs Spatny. Ebenso fand eine Hausdurchsuchung statt in der Redaktion des Organes der nationalsozialen Staatsbediensteten und in der Wohnung des Redakteurs desselben, Kurka. Bei allen diesen Hausdurchsuchungen wurden zahlreiche Druckschriften, Aufrufe und antimilitaristische Flugschriften vorgefunden und beschlagnahmt. Die Hausdurchsuchungen sollen über direkten Antrag des Ministers des Innern erfolgt sein und es wurde vorher ein ordentlicher Beschluß des Prager Gerichtes eingeholt. Gegen den Redakteur des „Česke slovo“ Skriberni wurde bereits die Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben. Gegen alle jene, gegen welche gravierendes Material gefunden wurde, wird die Untersuchung eingeleitet werden, welche sich auf Majestätsbeleidigung, Geheimbündelei und Aufreizung bezieht. Der Chef der Staatsanwaltschaft leitet persönlich die Untersuchung, die Funktionäre der Staatsanwaltschaft und der Untersuchungsrichter überbringen dem Chef das Material. Es ist nicht ausgeschlossen, daß im Zusammenhange mit den Untersuchungen auch Verhaftungen von nationalsozialistischen Agitatoren vorgenommen werden. Auch in zahlreichen tschechischen Provinzstädten wurde im Laufe des Tages über Auftrag der Staatsanwaltschaft Hausdurchsuchungen vorgenommen. „Česke slovo“, das Organ des Abg. Klossac, meldet, daß die Behörden auch die Auflösung der nationalsozialistischen Jugendorganisationen vornehmen und die Aufsicht über die nationalsozialistischen Gewerkschaften verschärfen werden.

Eigenberichte.

St. Egidii W. B., 17. Februar. (Landwirtschaftliches.) Bei der am 21. d. um 2 Uhr nachmittags im Gasthause der Frau Steflitsch in Egiditunnel stattfindenden Hauptversammlung der Filiale St. Egidii wird auch Herr Bezirksarzt Fischer aus Marburg über „Die Eigenschaften und Ausnützung der Futtermittel“ sprechen. — In Anbetracht der Wichtigkeit des Gegenstandes werden die Landwirte eingeladen, recht zahlreich zu erscheinen.

Sträß, 16. Februar. (Landwirtschaftliche Versammlung.) Die Filiale Leibnitz der Landwirtschaftsgesellschaft hält am Sonntag, den 28. d. M. um 3 Uhr nachmittags im Gasthause des Herrn Franz Gartner in Sträß eine Wanderversammlung ab, bei welcher Herr Otto Brüderr, Fachlehrer an der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg einen Vortrag über Gemüsebau halten wird.

Pöbmitzberg, 16. Februar. (Landwirtschaftliche Versammlung.) Sonntag, den 21. d. M. hält die landwirtschaftliche Filiale Pöbmitzberg um 2 Uhr nachmittags in Olbrichs

Denver war; auf bloßen Verdacht hin soll man aber niemand so schwer beschuldigen.“

„Wir vermuten es nicht nur“, lautete Gerards ruhige Antwort, „wir wissen es bestimmt.“

Nora schwieg, und so fragte Gerard, noch immer im Bann der Eifersucht, von neuem: „Sie können unmöglich Denver Van Santen begünstigen; wie steht es aber mit dem anderen?“

„Das müßte Ihnen doch ganz einerlei sein“, trumpfte sie ihn kurz ab, „da Sie in mir ja eine Mitschuldige von Falschspielern sehen.“

„Ich weiß in der Tat nicht, warum ich mich so aufrege“, entgegnete er jäh aufstammend. „Vielleicht weil Sie ein so unlösliches Rätsel für mich sind. Es heißt, Frauen seien schwer zu verstehen; ich habe das aber nie geglaubt, bis ich Sie kennen lernte. Und nun erscheint es mir, als ob Sie in Ihrer Person die rätselhaften Eigenschaften aller Frauen vereinten. Daher kommt es, daß ich Sie in einem Augenblicke anbete, im anderen hasse. Einmal glaube ich, all meine Zweifel seien unbegründet, und es bedürfte nur des Schlüssels, mir das Geheimnis zu lösen, das Sie umgibt, und mir zu zeigen, daß Sie in Wirklichkeit so sind, wie ich es wünschte — dann wieder vermag ich in Ihnen nur

eine herz- und gewissenlose Zauberin zu sehen, die es darauf anlegt, die Männer zu beirren.“

„Habe ich Ihnen nicht immer gesagt, Sie sollten das letztere glauben? warf sie ein.

„Ich kann und will es aber nicht glauben“, gab er ungestüm zurück. „Nora —“ seine Stimme wurde plötzlich weich — „als ich Ihnen neulich meine Gefühle für Sie verriet, erklärten Sie sich bereit zu versuchen, Ihre Fesseln zu brechen.“

„Das habe ich auch getan“, versicherte sie ernst, „allein ohne Erfolg. Sprechen wir also nicht mehr davon — es hat ja keinen Zweck. Nur eins möchte ich: Sie warnen. Sie hätten heute nicht herkommen sollen. Hier ist nicht der Ort, wo sich Männer und Frauen von ihrer besten Seite zeigen. Damit will ich nicht behaupten, daß wir etwas Unrechtes tun, aber die ganze Luft in diesem Hause ist nicht gesund, nicht rein. Befolgen Sie meinen Rat — gehen Sie fort — jetzt gleich und kommen Sie nie wieder hierher. Ihre und meine Wege liegen weit auseinander, Herr Buckland — das sollten Sie doch längst schon gemerkt haben. Und nun sagen Sie mir Lebewohl und verabschieden Sie sich von der Gesellschaft unter dem Vorwand, Sie hätten eine Verabredung, die Sie zur Stadt zurückruft.“ (Fortf. f.)

Gasthaus in Deutschach ihre diesjährige Jahresversammlung ab. Auf der neun Punkte umfassenden Tagesordnung steht u. a. die Erstattung des Tätigkeits- und Geschäftsberichtes für das Jahr 1908. Kassabericht. Wahl der Delegierten für die 86. Hauptversammlung in Graz. Anträge. Vortrag des Herrn Generalsekretärs Zuban der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft über bäuerliche Genossenschaften. Vorschläge und Anfragen, sowie Prämierung landwirtschaftlicher Diensthilfen durch die Filiale.

Heil. Dreifaltigkeit W. B., 17. Februar. (Bölkisches.) Bei der, gelegentlich bei Herrn Ferd. Gollob's Brantweinkessel versammelten Tarokpartie haben die strammen Tarokspieler, da es besonders flott herging, für die neue in Heil. Dreifaltigkeit in Aussicht genommene „Südmark“-Sammelbüchse bereits den Betrag von 1 K. 10 H. gewidmet. Heil den strammen Tarokisten!

Unterhaag, 17. Februar. (Versammlung.) Die Filiale Arnfels der Landwirtschaftsgesellschaft hält am Sonntag, den 28. d. M. um 3 Uhr nachmittags im Gasthause des Herrn Fried. Strohmeier vulgo Stopperl in Unterhaag eine Wanderversammlung ab. Auf der Tagesordnung befindet sich u. a. der Vortrag eines Fachlehrers über Viehzucht. Aufnahme neuer Mitglieder. Freie Anträge. Mitglieder und Gäste werden zur zahlreichen Beteiligung eingeladen.

Studenten, Bez. Wind-Feistritz, 15. Februar. (Landwirtschaftliches.) Am 10. d. wurde hier unter Intervention des Wanderlehrers Herrn Jelowster eine Stierhaltungs-genossenschaft gegründet. Die Genossenschaft hat die Firma: „Stierhaltungs-genossenschaft in Studenitz, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung“. Die Genossenschaft umfaßt das Gebiet der Gemeinden Studenitz, Birtdorf, Hraštovez, Modrasche und ist zur Hebung der Rindviehzucht durch gemeinschaftliche Beschaffung und Haltung guter Sprungtiere der reinen Mariahofer-Rasse bestimmt. Der Vorstand besteht aus sechs Mitgliedern und drei Ersatzmännern. Gewählt wurden: Franz Koropec als Obmann, Simon Svagan als Obmannstellvertreter, Anton Kodric als Schriftführer und Kassier, Josef Cebe, Josef Turin, Jakob Ritel als Mitglieder, Anton Vidnar, Josef Kodric, Franz Mihelic als Ersatzmänner. In das Schiedsgericht wurden gewählt: Anton Ritel, Simon Ritel, Franz Sobotic als Mitglieder, Paul Fuchs und Anton Lepej als Ersatzmänner.

Johannesberg bei Reifnig, 17. Februar. (An die Adresse des hochw. Herrn Pfarrers von St. Lorenzen.) Ihrem Herrn Kaplan beliebt es oft nicht nach Lehen in die Schule zu kommen. Das geht jetzt schon von Woche zu Woche. Und doch hätten wir jetzt im Winter Zeit, unsere Kinder in der Schule sitzen zu lassen, diese kommen aber vorzeitig heim und wenn sie nach der Ursache gefragt werden, so heißt es, der Herr Katechet sei wieder nicht dagewesen und die Stunde gehört uns. Hallo! Ja zum Kuckuck, hat denn der Katechet immer was anderes zu tun? Wir dürfen unsere Kinder ja nicht zuhause behalten, sonst werden wir gestraft. Erst vor kurzem mußte ein armer hiesiger Inwohner wegen einer geringen Versäumnis nach Marburg abziehen gehen, bitte: acht Stunden zu Fuß hin und ebensoviele zurück ohne einen Heller in der Tasche und mit leerem Magen. Nimmt man seitens der Lehrer die Versäumnisse nicht so genau? Unser Wunsch ist, es möge die genannte Dorfschule unsere Reifniger Geistlichkeit verstehen, wie es schon vorzeiten der Fall war. Wie günstig wäre für sie die Fahrpostverbindung! Nun, umsonst täten sie's ja nicht. Dem schon etwas müden Herrn von St. Lorenzen wäre aber damit eine Bürde abgenommen.

Murek, 17. Februar. (Deutscher Sängerverein.) Dank der rastlosen Tätigkeit des Ballausschusses sind die Vorbereitungen für den am 20. d. M. abzuhaltenden Maskenball „Eine Karnevalsnacht in Venedig“ soweit gediehen, um mit Beruhigung und Zuversicht den Abend heranzunehmen zu sehen. Dekorativ stehen große Überraschungen bevor. Die Einladungen sind ausgehändigt und bitten wir diejenigen, die allenfalls übersehen wurden, ihre Adresse Herrn Baumeister U. z. bekannt zu geben. Maskenerkennungszeichen sind ebenfalls bei genanntem Herrn kostenfrei in Empfang zu nehmen. Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei noch bemerkt, daß die Maskenerkennungszeichen nicht persönlich abgeholt werden müssen und daß durch diese Erkennungszeichen die umständliche und oft unangenehme Feststellung der Person an der Kasse unterbleibt.

Kranzchen, 16. Februar. (Gewerbekranzchen.) Samstag fand in Bresinsch's Gasthof „zur Krone“ das fünfte Gewerbekranzchen statt. Besuch und Verlauf waren ausgezeichnet. Die Veranstalter legen den Reingewinn in die Sparkasse. Die Gewerbetreibenden überreichten ihrem Protektor Herrn Direktor Simony ein prachtvoll ausgestattetes Lichtbild, wofür dieser gerührt dankte.

Schönstein, 16. Februar. (Feuerwehrranzchen.) Am 13. d. veranstaltete die wackere Freiwillige Feuerwehr von Schönstein im Deutschen Hause ein Kranzchen, welches nach jeder Richtung hin einen glänzenden Verlauf nahm. Der Besuch sowohl von Seiten der Bewohnerschaft von Schönstein, sowie der befreundeten Nachbarorte ließ nichts zu wünschen übrig. Sehr starke Abordnungen entsendeten die Wehren von Heiligenstein und Wöllan. Ein mit Besten reich ausgestatteter Glückshafen trug sehr viel zur Hebung der fröhlichen Karnevalsstimmung bei. Der Dank für das schöne Gelingen gebührt dem rührigen Kranzchenausschusse und dessen Obmann Herrn Werbzig.

Pettauer Nachrichten.

Ein gemafregelter Priester. Zu der in der vorletzten Dienstag-Nummer der „Marburger Zeitung“ unter dieser Spitzmarke gebrachten Notiz wird noch aus Pettau mitgeteilt: Der Religionslehrer Pater Schediwi nahm in der Konferenz am 3. d. M. gegen den Beitritt der Kinder zum Marien-Verein im Sinne des § 78 der Sch.-O. Stellung und verwies darauf, daß dieser Verein für Mädchen bestimmt sei, die der Schulpflicht bereits entwachsen sind. Er ließ es aber bei diesem Protest nicht bewenden, sondern warnte auch die Kinder vor dem Verein. Daraufhin wurde er über Beschwerde von fünf Mitgliedern des Jungfrauenvereines und über Anzeige der Lehrerin Terstenjak ohne weitere Erhebungen über den wahren Sachverhalt vom Pfarrer Baupotitsch vom Schuldienste suspendiert. Pater Schediwi ist am 15. d. M. von Pettau abgereist, hat seinen Austritt aus dem Minoritenorden angemeldet und begibt sich nach Böhmen, um dort als Weltgeistlicher zu wirken.

Evangelischer Gottesdienst findet am Sonntag den 21. d. statt. Beginn 10 Uhr vormittags.

Schaubühne.

„Alt-Heidelberg.“ Schauspiel von W. Meyer-Förster. Fräulein Reinhard und Herr Hanus haben mit der Wahl dieses wirkungsvollen Stückes zu ihrem Benefize bewiesen, daß sie die Richtung ihrer Begabung richtig erkannt haben. Beide waren immer dort am besten, wo sie schlichtes, seelenvolles Jugendleben darstellen konnten und so waren denn auch die Leistungen an ihrem Ehrenabende recht gute. In Fräulein Reinhard als Käthe verkörperte sich die Liebe, die nicht rechnet, sondern nur gibt, in anmutvollster Weise und auch Herr Hanus ließ seinem Prinzen Karl Heinrich so warme Empfindung, daß man von seiner Leistung mehr als einmal wirklich im Innersten ergriffen wurde. Die beiden Benefizianten sind es auch, die den Abend, über den wir sonst das schärfste Urteil fällen müßten, gerettet haben. In erster Linie haben wir uns mit Herrn Schönhof auseinander zu setzen. Herr Schönhof kann was, das haben wir immer gerne erkannt. Aber er will um jeden Preis hervortreten, die Aufmerksamkeit auf sich lenken und so hat er sich vorgestern Extemporationen erlaubt, die wir in einem ernstern Stück mit aller Entschiedenheit zurückweisen müssen. Er hat aus seinem Kammerdiener Luz eine Possenfigur gemacht, die in das Stück paßte wie die Faust auf das Auge. So fand er z. B. am Schluß des vierten Aktes, als ihm der Fürst mitteilt, daß er nach Heidelberg gehe, plötzlich in dem Vorzimmer des Fürsten eine Burschaftskappe, die er sich mit komischer Resignation auf den Kopf stülpt. Wozu dieser schale Witz dienen sollte, ist uns unerfindlich. Oder hat Herr Schönhof wirklich keinen höheren Ehrgeiz, als einige jener, die Nietsche die „Vielzuvielen“ nennt, zum Lachen zu bringen? Oder verachtet er das Publikum in seiner Totalität so, daß er glaubt, ihm jeden momentanen Einfall, den er für Witz hält, vorsetzen zu können? Auch mit Herrn Vinubrunner sind wir wenigstens im vierten Akte nicht einverstanden. Der Korpsdiener Kellermann ist ein einfacher Mensch, dem die Hofetikette fremd ist, der sich aber nicht beim

Speisen wie ein Hinterwälder benimmt. Die Szene, die er da mit Herrn Schönhof aufführte, gehörte, wie ein Herr sehr treffend sagte, in einen Zirkus, aber nicht auf eine Bühne, die laut Programm Kunst bieten soll. Die Studenten brachten ebenfalls das Übermütige viel zu grob heraus. Tolle Daseinslust ist noch lange nicht Wildheit und Knotigkeit. Passabel war die Leistung des Herrn Friedrich, der den Dr. Süttner gab, werngleich wir auch bei ihm manchen Fehltritt ankreiden mußten. Also ein nächstesmal mehr Achtung vor dem Dichter und seinen Intentionen, mehr Achtung vor dem Publikum, weniger Eitelkeit und mehr ernstes Wollen. In.

Marburger Nachrichten.

Todesfall. Montag abends ist auf ihrer Besitzung am Reiterberge bei Gili die Eisenhändlerswitwe Frau Fanny Sanderley, Schwester des Gili'ser Altbürgermeisters Herrn Julius Rakusch, eine wackere deutsche Frau, im Alter von 63 Jahren nach kurzem schweren Leiden gestorben.

Vom Schwurgerichte. Für die erste diesjährige Schwurgerichtstagung beim hiesigen Kreisgerichte wurde als Vorsitzender des Geschworenengerichtes der Kreisgerichtspräsident Ludwig Berko und als dessen Stellvertreter der Obergerichtsrat Franz Boussek und die Landesgerichtsräte Anton Morocutti und Dr. Josef Fraidl berufen.

Kranzchen der Gastgewerbeangestellten. Einen Beweis ihrer Beliebtheit in unserer Stadt lieferten die Gastgewerbeangestellten bei dem am 12. d. veranstalteten Kranzchen. Eine sehr stattliche Zahl Tanz- und Schaulustiger hatte die sämtlichen unteren Kaffinoräume gefüllt. Punkt halb 9 Uhr spielte die Regimentstapelle des k. u. k. Infanterie-Regimentes Graf von Riebenhüller Nr. 7 den von Herrn Alois Marek (Cellist im hiesigen Stadttheater) komponierten und der Sektion Marburg des Bundes österreichischer Gastgewerbeangestellten gewidmeten Bundesmarsch, welcher allgemeinen Beifall fand. Hierauf folgte die Polonaise und so ging's weiter in den vergnügten Abend. Unter den erschienenen Festgästen bemerkte man u. a. Herrn Genossenschaftsvorsteher Hotelier Sauer, Herrn Hotelier Zwetti, die Restaurateure Herren Tröstner, Terstchet, Spacet, Käfer und Schiebert, die Cafetiere Herren Nieder, Fabian, Hummel, mehrere Herren Offiziere der k. u. k. Infanterie-Kadettenschule, Herrn kaiserl. Rat Inspektor Seidler, den Obmann des Theater- und Kaffinovereines Herrn Dr. Drosel, Herrn Gemeinderat Neger und Herrn Hoflieferanten Pfrimer; ferner waren erschienen der Verein „D' Unterländer“, Vertreter des Reichsverbandes „Anker“ und viele andere mehr. Im Gemütlichen konzertierte das Wiener Salonquartett, welches sich schon seit Dezember im Kasino produziert, wo es ein recht frohes Treiben gab. Fleißig huldigte man dem Tanze, der bis in die frühesten Morgenstunden währte. Erwähnt sei noch die prachtvolle Dekoration durch Herrn Bubak, welcher diesmal Besonderes bot. Der Kaffinorestaurateur Herr Hans Walter bot das Beste aus Küche und Keller. Das Komitee, bestehend aus den Herren Sokolik, Büchner, Schuster, Bongraz, Vokinger, Mayerhofer, Schauer, Wegl, Halbwidl und Huberger, löste seine schwere Aufgabe glänzend und dankt hiermit nochmals allen Gönnern und Spendern.

Hausbesitzerverein für Marburg um Umgehung. In seiner am 16. d. abgehaltenen Ausschußsitzung wurden: Karl Fluher zum Obmann, E. Kralik zum Obmannstellvertreter, K. Gaischeg zum Zahlmeister, Johann Holicek zum Schriftführer und Dr. D. Drosel zum Rechtsanwalt des Vereines gewählt.

Panorama International. Die hochinteressante Wochenserie „Moskau und ein Besuch des Kreml“, welche uns viele herrliche Ansichten der russischen Krönungsstadt und prachtvolle Bilder der schönen Gebäude sowie der Innenräume des Kaiserpalastes Kreml vorführt, erregt lebhaftes Bewunderung und allgemeines Lob. Von den vielen schönen Bildern seien erwähnt: Ausblick vom Kremlturm auf Moskau, Denkmal des Zaren Alexander II., die Riesentauhalle und deren Inneres mit Verkehr, Barwala- und Wokstreffensstraße, russisches Militär Straßen sperrend, der Kreml und die Erlöserkirche, Suamenski-Kloster, die Prachtbauten des Theaters, Museums, Zarenpalastes und der Krönungskirche, die Innenräume des Zarenpalastes mit der Schatzkammer, wo wir Gelegenheit haben, die

Krönungsinsignien, den Waffensaal, den Georg- und Alexandersaal, sowie die Schlafgemächer des Zaren und der Zarin zu besichtigen.

„Eine Nacht im Reiche der Töne.“

Bei diesem lustigen Feste, das sicher noch allen Teilnehmern in angenehmster Erinnerung steht, wurde der Beweis erbracht, wie sich der Humor mit Erfolg in den Dienst nationaler Schularbeit stellen läßt. „Bruder Martin“ hat mit seinen launigen Anreden viel Vergnügen verursacht und am Schlusse des Festes seine mit Abblatgeldern reich gefüllte Sammelbüchse der hiesigen „Südbahn“-Ortsgruppe übergeben; nahezu 70 K. bildeten die Frucht dieses Sammeleifers. Besten Dank dem wackeren Bruder.

Marburger Männergesangverein. Die Vereinsleitung erwartet mit Ausnahme der beurlaubten und dienstlich verhinderten Mitglieder einen ausnahmslosen Besuch der Freitagssprobe auf bestimmteste, da die heitere Liedertafel schon demnächst stattfindet und da ein eifriges und eingehendes, lückenloses Studium der ebenso schwierigen als hochinteressanten, modernen Meisterwerke für das am 2. April stattfindende Konzert unerlässlich ist. Die Übungen beginnen und enden pünktlich. Der seit Jahren übliche Heringschmaus findet am Mittwoch statt. Über die Art der Veranstaltung wird der Vergnügungsausschuß beraten und es steht ein äußerst ulkiger Sängereabend in Aussicht, der seine alte Anziehungskraft nicht verfehlen wird. Das Hausorchester wird seine bestrickenden Weisen in schwerer Menge ertönen lassen.

Der Lebensroman des Toten. Von einem Südbahnbeamten in Obersteier werden wir um Aufnahme folgender Zeilen ersucht: „Tieferschüttert über den tragischen Tod meines mehrjährigen Freundes und Kollegen, des Bahnassistenten Josef Cziczek, erlaube ich mir, zum Artikel der „Marburger Zeitung“ vom 6. d. Nachfolgendes zu ergänzen, beziehungsweise zu berichtigen. Über die Ursachen des Todes dieses edlen, opferfreudigen und treuen Kollegen, der durch sein stilles, freundliches und ideales Wesen die Herzen aller, die mit ihm in Berührung kamen, gewann, werden alle nur erdenklichen Gerüchte laut, zumal der Schlußsatz oben-erwähnten Artikels der Phantasie der Leser einen der Individualität jedes einzelnen entsprechenden Spielraum bietet. Doch ist die wahre Ursache keineswegs in einer Krankheit zu suchen, was ja auch die den Toten untersuchenden Ärzte bekräftigen, sondern in einem leider nur zu häufig vorkommenden Liebesroman, dessen tragischer Schluß in der idealen Veranlagung des Cziczeks gelegen war. Als ihn nämlich das Schicksal aus seinem Verwandtenkreise in Wien als glücklichen Bräutigam nach Marburg verschlug, beging er die Unvorsichtigkeit, in Gesellschaftskreisen zu verkehren, zu der auch Damen gehörten. Nun hatten böse Zungen nichts eiligeres zu tun, als Herrn Cziczek mit einer Marburgerin verlobt auszusprengen und dies auch in hinterlistiger Weise seiner in Böhmen weilenden Braut zu überbringen. Diese Denunziation führte zu einem Briefe und Herr Cziczek bemühte sich auf seinem Urlaube, den er vor seinem Tode antrat, vergebens, die Verbindung mit seiner Braut herzustellen, die böse Zungen, in der Absicht, einer Marburgerin einen Bräutigam zu verschaffen, in frevelhafter Weise zerflört. Nach vergeblichem Ringen, seinen Seelenfrieden wieder herzustellen, nach Marburg heimgekehrt, wurde er ein Opfer seiner idealen Überzeugung. So wurde eine ideal veranlagte Menschenblüte der Menschheit entrisen, weil sie die Gemeinheit und Gefährlichkeit seiner Umgebung zu wenig beachtete.“ — Der Einsender dieser Zuschrift scheint auf die Marburgerinnen nicht sehr gut zu sprechen sein; wir bemerken dazu, daß sich derartige Klatschereien anderwärts genau so ereignen wie in Marburg — da haben wir gewiß nichts voraus. Von anderer Seite wurde uns übrigens eine ganz andere Ursache angegeben, die den Tod Cziczeks verursacht haben soll; sie wurde uns ebenfalls von Kollegen des Dahingegangenen mitgeteilt und klingt ziemlich abenteuerlich, hat aber weder mit einer Marburgerin noch mit einer sonstigen Weiblichkeit etwas zu tun. Danach soll Cziczek in sehr jungen Jahren in Galizien in die Hände eines (wahrscheinlich nationalen) Geheimbundes geraten sein, als dessen Mitglied er gewisse Verpflichtungen beschwören mußte. Als Cziczek aber älter und reifer wurde und wieder in deutsche Kulturgegenden Österreichs zurückkehrte, habe er die Zugehörigkeit zu jenem Geheimbunde und die eingegangenen Verpflichtungen als furchtbar drückende Fesseln empfunden, deren er sich

vergeblich zu entledigen versuchte. Er soll auch stets in der Furcht gelebt haben, daß er als „Verräter“ einigen Sendlingen dieses Geheimbundes auf dort wie in Rußland landesübliche Weise zum Opfer fallen werde. Die Reise, die Cziczek kurz vor seinem Tode unternahm, soll ihn nach Galizien geführt haben, wo er nochmals den Versuch gemacht haben soll, auf gutlichem Wege die Befreiung von jenem Geheimbunde zu erlangen. Als diese Hoffnung fehlschlug, sei er nach Marburg zurückgekehrt, wo er sich sofort erschoss, damit ihm nicht, wie er befürchtete, von fremder Hand dieses Schicksal bereitet werde. — Wir können natürlich weder für die eine noch für die andere Lesart eintreten; sonderbar ist es immerhin, welcher Legendenfranz sich um den in jungen Jahren aus dem Leben geschiedenen Südbahnassistenten windet.

Vom Theater. Wie bereits angekündigt, wird am Samstag die bisher noch nicht aufgeführte phantastische Oper von Offenbach „Hoffmanns Erzählungen“ erstmalig zur Darstellung gebracht. Die weiblichen Hauptrollen der Olympia und Giulietta singt Fel. Wodzinska, die der Antonia Fel. Briër. Die Partie des Hoffmann hat Herr Medeotti inne und die Rollen des Coppélius, Papertutte und Doktor Mirakel Herr Kammauf. Außerdem sind beschäftigt Herr Schönhof als Spalanzani, Herr Zich als Cochenille, Pitichinaccio und Franz, Herr Moser als Crepel, Herr Fleischer als Schlemihl, Fel. Rossetti als Miklaus, Herr Waldner als Nathanael, Herr York als Hermann, Herr Hof als Meiste Luther. Der Beginn der Vorstellung ist ausnahmsweise auf 7 Uhr festgesetzt. Dieses Werk wird am Sonntag abends wiederholt. Sonntag nachmittags erfolgt die letzte Aufführung von „Alt-Heidelberg“. Dienstag abends, dem letzten Faschingsstage, wird die Direktion für die Karnevalsstimmung Sorge tragen. Sie beabsichtigt, Restrops unverwüsstliches Werk „Lumpazivagabundus“ zur Aufführung zu bringen und zwar in verkehrter Besetzung der drei Hauptrollen. Der Schuster Snierim, sonst eine beliebte Rolle des ersten Charakterkomikers, wird von Frau Hansi Viktor gespielt. Die Rolle des Schneiders Zwirn, die sonst vom jugendlichen Gesangskomiker dargestellt wird, ist unserer beliebten Soubrette Fel. Parla übertragen worden und die Rolle des Tischlers Seim spielt Fräulein Reinhardt. Außerdem wird im zweiten Akt ein karnevalistisches Überbrettel-Programm zu Gehör gebracht. Am Mittwoch findet das Benefiz des Fel Gerda Falkenried statt und hat die talentvolle Benefiziantin das seit vielen Jahren hier nicht gegebene Schauspiel „Wildfeuer“ gewählt.

Wanderversammlung. Vom Reichsbund deutscher Eisenbahner wird uns mitgeteilt, daß am kommenden Sonntag, den 21. Februar um 8 Uhr abends in Pragerhof (Steinklauber's Werk-Restoration) eine öffentliche Wanderversammlung stattfindet. Am gleichen Tage um 2 Uhr nachmittags hält die Ortsgruppe Pettau im Gasthofs „Zur neuen Welt“ in Pettau ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Die Hauptleitung ersucht die Mitglieder der Nachbarortgruppen, sich möglichst zahlreich an diesen Versammlungen zu beteiligen. Wie wir hören, wird sich die Ortsgruppe Marburg in größerer Anzahl an der Wanderversammlung in Pragerhof beteiligen.

Die Südbahn-Liedertafel hält am Sonntag, den 21. Februar ihre diesjährige Faschings-Liedertafel um 8 Uhr abends in den Kreuzhof-Saalräumen unter der Leitung ihres Sangwartes Herrn Emil Füllekruck ab. Am Flügel Herr Willi Köhler. Die Musik besorgt die Südbahnwerkstättenkapelle unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn Max Schönherr. Im gesanglichen Teile gelangen zum Vortrage: 1. „Ursteirisch“, Marsch für Chor mit Klavierbegleitung von Rudolf Wagner. 2. „Musikalischer Fragekasten“ humoristisches Duodlibet mit Frage und Antwort von Louis Peggmann. 3. „Ein Spitzbubengenie“, komisches Duett von Georg Peter. 4. „Die beiden Brautwerber“, komisches Terzett von Walter Baum. 5. „Der verpfuschte Bürgermeisterempfang“, lustige Szene für Männerchor und Soli mit Klavierbegleitung von Ernst Simon; dem folgt unter lustigen Weisen ein Tanzkränzchen. Der Eintritt in den Saal kann ausnahmslos erst nach Eröffnung der Zahlstelle (halb 7 Uhr abends) erfolgen und haben die unterstützenden Mitglieder ausschließlich nur gegen Abgabe der Eintrittskarte „Faschings-Liedertafel“ freien Eintritt. Die Eintrittsgebühr für Nichtmitglieder beträgt 1 K. für die Person. Gleichzeitig werden die Gäste auf das dringlichste ersucht, um den Sängern zu ihrem kunstgerechten Erfolg

beihilflich zu sein, vor 10 Uhr im Saale nicht zu rauchen. Der reichhaltigen Vortragsordnung nach, ist ein genußvoller Abend den Gästen geboten und sind Freunde der Sangeskunst auf das herzlichste willkommen.

Arbeiterbewegung in Trifail. Unter der Trifailer Knappschaft ist eine Bewegung ausgebrochen, die sich schon zweimal in vorübergehender Arbeitsverweigerung geäußert hat. Die Knappen klagen über schlechte Behandlung durch einen Funktionär und wollen einige Änderungen im Sprengwesen durchsetzen. Die Einigungsverhandlungen haben begonnen.

Arbeiter-Prämierung. Der Marburger Gewerbeverein beabsichtigt, falls es ihm die Mittel gestatten heuer, sonst kommenden Jahres verdienstvolle langjährige gewerbliche Hilfsarbeiter zu prämiieren und werden Anmeldungen von Seite der Arbeitgeber schriftlich an den Marburger Gewerbeverein erbeten.

Zur Aufführung von Jos. Haydn's „Schöpfung“. Am Samstag den 20. d. um 8 Uhr abends findet im Burgsaale die erste gemeinsame Probe (Damen und Herren) statt. Die geehrten Mitglieder des Männergesangvereines werden höflichst ersucht, sich zahlreich an dieser Probe zu beteiligen. Die Aufführung dieses Wertes findet unwiderruflich am 15. März statt.

Frühjahrsaatgut. Man schreibt uns: Mit Beziehung auf den in Nr. 19 der „Marburger Zeitung“ enthaltenen Artikel „Frühjahrsaatgut für notleidende Bauern“ wird zur Nichtigstellung mitgeteilt, daß von den Preisen, welche für Frühjahrsaatgut angegeben sind und den Ankaufspreis inklusive Emballage und Frachtspeisen darstellen, von den zu bestellenden Grundbesitzern nur die Hälfte zu zahlen ist, wobei bemerkt wird, daß der für Klee- und Grassämereien angeführte Preis richtig 185 K. anstatt 80 K. 50 H. zu lauten hat.

Spendenverzeichnis. Für die Witwe und Kinder des auf so entsetzliche Art vom Tode ereilten Schnellphotographen Roth sind uns weitere Spenden zugekommen: M. B. 2 K.

Kasino-Domino-Redoute. Über mehrfache Anfragen werden wir ersucht mitzuteilen, daß zu der am Faschingmontag stattfindenden Domino-Redoute in erster Linie Dominos, sonst aber selbstverständlich andere Kostüme und Trachten zulässig sind. Maskenabzeichen sind bei Herrn Billerbeck erhältlich.

Eine Narodnjak-Zusamie in Pongrazen. In Pongrazen bei Arnfels, als Ausflugs- und Wallfahrtsort bekannt und fast ganz im deutschen Sprachgebiete, wurden dieser Tage aus dem Fremdenbuche sämtliche Blätter, auf denen sich deutsche Wehrschakmarken befanden, herausgerissen und vernichtet. — Hoffentlich gelingt es, den oder die Täter der verdienten Strafe zuzuführen!

Der deutschvölkische Verband „Drauwacht“ hielt am 11. d. im Verbandsheim Hotel „alte Bierquelle“ seine diesjährige Hauptversammlung ab, welche einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Obmann Konrad Pöchner begrüßte die Erschienenen und erstattete hierauf den Tätigkeitsbericht. Aus demselben geht hervor, daß das verfloßene Vereinsjahr als ein gutes in bezug auf die Mitgliederbewegung war und dementsprechend auch den Säckel stärkte. Herr Pöchner gedachte auch in warmen Worten der verstorbenen Mitglieder Pawalek und Frgolitsch und ersuchte die Anwesenden, zum Zeichen des Andenkens sich von den Sigen zu erheben. Von 142 Einläufen wurden 89 erledigt. Im vergangenen Vereinsjahr hielt die Leitung zwölf Ausschußsitzungen und fünf Monatsversammlungen ab, letztere stets mit Vorträgen, gehalten von den Herren Prof. Dr. Jörg, Lehrer Wassermann, Lehrer Badnou und Bürgereschullehrer Dorfmeister. Weiters wurden zwei Vertreter zur Bundeshauptversammlung nach Villach und je ein Vertreter nach Cilli und Pettau entsendet. Am 3. Oktober eröffnete der Verband seine diesjährige Tanzschule, die auch sehr gut besucht war. Die Leitung lag in den Händen des Verbandsmitgliedes Herrn Josef Podlesnigg, Frau Rosa Reid aus Graz besorgte die Tanzmusik. Am 13. Dezember v. J. wurde die Fulkfeier abgehalten, verbunden mit einem Glückshafen und Tanzkränzchen, wie auch turnerischen Vorführungen. Die Musik besorgte die Südbahnwerkstättenkapelle. Die Fulkrede hielt Herr Prof. Dr. Jörg und folgte ihr stürmischer Beifall. Der Schlußabend der Tanzschule fand am 7. Jänner statt. Bezüglich der Dienstvermittlung wurden 36 Fälle erledigt. Herr Pöchner gedachte noch der

„Marburger Zeitung“, welche eine stramme Mitarbeiterin des Verbandes ist und brachte ihr ein kräftiges „Heil!“. Den Säckelbericht erstattete als Säckelwart Herr Rudolf Glabutschnik und kann entnommen werden, daß der Kassastand gegen das Vorjahr ein besserer ist. An Krankenunterstützungen wurden 160 K. und Reiseunterstützungen 16 K. ausbezahlt. Allen Ausschußmitgliedern wurde die Entlastung erteilt. Die Neuwahl fand durch Zurufe statt und hatte folgendes Ergebnis: Obmann Konrad Pöchner, Stellvertreter Emanuel Vadnou, erster Säckelwart Rudolf Glabutschnik, zweiter Säckelwart Konrad Schigmann, erster Schriftwart Johann Kugovnik, zweiter Schriftwart Heinz Scheibach; als Beiräte die Herren: Franz Sammernegg, Josef Podlesnigg und Viktor Muznigg. Die Gewählten erklärten, die Wahl anzunehmen. Herr Lehrer Vadnou hielt einen längeren Vortrag über Verbands- und Bundesangelegenheiten und wurde dem Redner für seine Ausführungen durch Absingung des Scharliedes „Wenn alle untreu werden“ der Dank zuteil. Zum Punkt Uffälliges sprach Herr Pöchner allen für ihr zahlreiches Erscheinen den herzlichsten Dank aus und bat die Mitglieder, sie mögen dem Verbandsrat auch im neuen Vereinsjahre recht kräftig zur Seite stehen, ebenso sei es jedem Mitgliede zur Pflicht gemacht, das Parteiblatt „Der deutsche Arbeitnehmer“ zu fördern und schloß mit einem kräftigen Heil die Versammlung. — Den geehrten Mitgliedern diene nochmals zur Kenntnis, daß am Sonntag den 21. d. ein zwangloser Trachtenabend stattfindet. Gäste sind herzlichst willkommen. Beginn zur gewöhnlichen Stunde.

Eine nächtliche Szene. Gestern nach 10 Uhr nachts erzeidierte der 33jährige Partieführer Karl Antagnazza aus St. Lorenzen ob Marburg im Café Zentral und belästigte hierbei die anwesenden Gäste in gemeinster Weise. Es wurde ein Sicherheitswachmann gerufen, der dem Betrunkenen aus dem Lokale schaffte. Vor dem Kaffeehause legte sich Antagnazza auf der Straße nieder und schrie, daß er sich den Fuß gebrochen habe und nicht früher weiter gehe, ehe er nicht von einem Arzte untersucht sei. Um sich Gewißheit zu verschaffen, wurde Herr Kommunalarzt F. Urbaczek herbeigerufen, welcher konstatierte, daß der Exzedent nicht verletzt war. Antagnazza begann von neuem an zu brüllen, wodurch sich eine größere Menschenmenge angesammelt hatte, bis ein Fialer herbeigeht und der Ruhestörer in den Polizeiarrest gebracht wurde.

Irrsinnig geworden. Die 35 Jahre alte Maschinenführergattin Anna Ploj wurde plötzlich geistesgestört und mußte heute in die Beobachtungsanstalt nach Graz gebracht werden. Sie leidet an Verfolgungswahn.

Schlechte Straßenverhältnisse herrschen gegenwärtig infolge der Herrschaft des Winters an verschiedenen Stellen der Stadt; insbesondere fühlbar aber werden sie auf ansteigenden Straßenzügen, wie z. B. Josefs-gasse, Triesterstraße von der Draubrücke aus. Die Josefs-gasse wurde vor einigen Tagen durch Gemeindeorgane in üblicher Weise aufgehakt; nicht so löblich aber verhält sich der heilige Ararius rücksichtlich der vereisten Triesterstraße, welche auch von solchen Wagen befahren wird, die in die Franz Josefsstraße, nach Brunn-dorf zc. fahren wollen und die allzu steile Josefs-gasse vermeiden wollen. Insbesondere am nächsten Samstag abends, da in der Infanterieabettenschule ein Kränzchen stattfindet, zu welchem erfahrungsgemäß zahlreiche Fialer Besucher aus der Stadt bringen, würde sich auf dieser ansteigenden Straße, auf der ja auch Lastwagen und alle sonstigen Gefährte fahren, mit Rücksicht auf den gefrorenen, vereisten Zustand dieses Straßenteiles gar leicht eine Anzahl von Unglücksfällen ereignen können. Nicht nur das Stürzen und Beschädigen der Pferde, sondern damit zusammenhängend auch die Verunglückung von Fahrgästen und Rutschern ist im Bereiche der Möglichkeit. Ubrigens bedeutet eine ansteigende vereiste Straße für die Zugtiere in jedem Falle eine Quälerei. Möge daher die politische Behörde, beziehungsweise die staatliche Straßenaufsicht rasch dem Beispiele der Gemeinde folgen und diese Fahrbahn befahrbar machen!

Gemeindeangelegenheiten.

Marburger Bauverhältnisse.
Wir erhielten folgende Zuschrift: Löbliche Redaktion! In der „Marburger Zeitung“ vom 13. d. stand ein Artikel, aus den Kreisen der hiesigen Baugewerbetreibenden stammend, betitelt: „Mar-

burger Bauverhältnisse“. Da in diesem Aufsatze auch das Stadtbauamt verschiedentlich angegriffen wird, fühle ich mich zu folgender Erwiderung veranlaßt, welcher ich erlaube in Ihrem geschätzten Blatte Raum geben zu wollen:

Soferne sich der angezogene Artikel mit dem vom Gemeinderate festgestellten Dienstweg für die einlaufenden Baustücke befaßt, fühle ich mich natürlich nicht berufen, auf diese Ausführungen überhaupt auch nur mit einem Worte einzugehen, gebe aber meiner Verwunderung Ausdruck, daß man in Marburg einem Amte so haltlose, jeder Begründung entbehrende Vorwürfe machen kann. Zur Information des Artikelschreiber-Konfortiums sei mitgeteilt, daß jeder Bauakt schon einige Tage bevor die Partei die Vorschreibung der Kommissionstage erhält, vom Bauamt aus vollständig abgefertigt ist und daß das Stadtbauamt es gar nicht der „Mühe wert“ zu finden braucht, eine Kommission auszuschreiben, weil diese Ausschreibung eben nicht vom Bauamt aus erfolgt. Wenngleich ich erst seit kaum einem halben Jahre die Ehre habe, dem hiesigen Stadtbauamt vorzustehen, so sind mir doch die Verfasser — oder vielleicht besser gesagt — die direkten Veranlasser der Notiz „Marburger Bauverhältnisse“ aus der Art der vorgebrachten Beschwerden in einer alle Zweifel ausschließenden Weise so genau vor Augen geführt worden, als ob sie es darauf abgesehen hätten, in der Schilderung der „Marburger Bauverhältnisse“ ihr eigenes, lebenswahres Lichtbild zu fixieren. Aber gerade deshalb, weil ein Irrtum bezüglich der beschwerdeführenden Personen aus den Kreisen der hiesigen Baugewerbetreibenden völlig ausgeschlossen ist, finde ich den Vorwurf: „Auch ist es absonderlich, daß moderne, mit guter Schulung versehene Techniker, wie sie das Stadtbauamt aufweist, sich an die längst veraltete Bauordnung vom Jahre 1857 anklammern“ gelinde gesagt, höchst eigentümlich. Diese alte, in den Kot gezerrte Bauordnung schafft auch heute noch viel Gutes. Ich will zugeben, daß einige unwesentliche Punkte der bestehenden Bauordnung veraltet sind, doch kommen gerade diese nur höchst ausnahmsweise in Betracht und werden regelmäßig vom Gemeinderate zu Gunsten des Bauwerbers ausgelegt. Die Bauordnung vom Jahre 1857 ist bekanntlich ein Gesetz, dessen Abänderung weder in die Kompetenz des Gemeinderates, noch in jene des Stadtrates, am allerwenigsten aber in die des Stadtbauamtes gehört.

Ich frage nun die gewissen unzufriedenen Herren Baumeister, ob sie wohl erwarten, daß nach einer neuen Bauordnung die den Neubauten zuzumessenden Wirtschaftshöfe auf ein Minimum zu reduzieren sein werden; ob sie glauben, daß eine Bauführung ohne vorher erlangte Baubewilligung gestattet, ob es im Interesse der modernen Hygiene und der Marburger Bevölkerung jemals gelegen sein wird, wenn Wohnräume nur von 30 Zentimeter starken Mauern umgeben sind; ich frage die Herren, ob sie die nackten, nicht fassadierten Giebelmauern, an welche die jetzige Generation niemals anbauen wird, mit ihrem guten, architektonisch gebildeten Geschmack vereinbarlich finden; ich frage, ob sie von der neuen Bauordnung erhoffen, daß auf einem seinerzeit ausdrücklich als Provisorium genehmigten Bau ein Definitivum aufzusetzen erlaubt sein werde oder ob die Herstellung einer kompletten Mühlenanlage ohne jedwede Bewilligung möglich sein wird, ob es vielleicht gar im Interesse einer gedeihlichen Entfaltung der Baulust gelegen ist, wenn das Mauern mit schwindfüchtigem Weißkalkmörtel mitten im Winter bei Temperaturen bis und unter 8° Kälte zugelassen werden dürfte? Alle die Fälle und noch mehrere sind in meiner kurzen hiesigen Praxis vorgekommen, ich erkläre aber hiemit, daß ich zu einer solchen Modernisierung des „alten Quartes“ — wie die Bauordnung zu nennen beliebt wird — nie und nimmer meine Hand bieten werde und bin in dem Wahne befangen, daß die neue Bauordnung derlei unhaltbare Zustände nicht dulden wird! Wohl hat der Gemeinderat in fast allen vorangeführten Fällen den Gesuchen der Baumeister — entgegen meinen gestellten Anträgen — Folge gegeben und wenn dies zur Regel werden würde, gewänne es beinahe dem Anschein, als ob sich auf diese Weise die von den Verfassern des obzitierten Artikels als ideal geträumte neue Bauordnung nach „Geboten der Vernunft und Logik“ herauskristallisieren sollte, womit Bauverhältnisse geschaffen würden, die mit Zug und Recht auf den Namen „spezifische Marburger Bauverhältnisse“ Anspruch hätten, welche freilich die Baulust des spekulativen

Unternehmers mächtig förderten, deren Beurteilung jedoch ich mit Seelenruhe der Öffentlichkeit überlassen will. — Der Stadt- und Gemeinderat ist gerade den anklagenden Herrn Baumeistern mitunter fast mehr entgegen gekommen, als dies meiner unmaßgeblichen Ansicht nach im Interesse der Bewohnererschaft unserer Stadt gelegen sein kann und dies eben immer nur mit der Begründung, daß dem darniederliegenden Gewerbebestande geholfen werden müßte. Wenngleich ich mich auch zu diesem Standpunkte rückhaltslos bekenne, so meine ich doch, daß diese Hilfe niemals auf Kosten einer hygienischen, wirklich modernen und allen berechtigten Ansprüchen gerecht werdenden soliden Bauweise — zwar nicht, wie die Beschwerdeführer wünschen, sondern wie sie anderwärts in Städten mit neuen Bauordnungen geübt wird — gehen darf. Wenn sich diese Ansicht einmal durchringt, dann wird auch das hiesige Stadtbauamt jene unangefochtene Autorität besitzen, deren es zu seinem Bestande unbedingt bedarf und zu der ihm der Gemeinderat verhelfen muß. Der deutsche Baugewerbeverband Marburgs aber würde durch einen gesunden, mit dem Zeitgeiste Schritt haltenden offenen Wettbewerb gezwungen sein, sich stets auf der Höhe zu erhalten, was nicht nur unserer Stadt zum materiellen Wohle gereichen würde, sondern auch aus völkischen Rücksichten aufs wärmste zu begrüßen wäre.

Es ist ein grober Irrtum, ein kraßes Verkennen der Tatsachen, wenn als Ursache der Hemmung der baulichen Entwicklung Marburgs der „qualvolle, zeitraubende Dienstweg“ vorgeschützt wird. Das Stagnieren der Baulust ist — wie sonst jedermann bekannt — teils in den seit Jahren herrschenden unsicheren politischen Verhältnissen zu suchen, teils aber in der allgemein stetig ansteigenden Teuerung begründet und vermag hieran weder der flottesste Dienstweg noch die modernste Bauordnung nur das Geringste zu ändern. Mit aller Entschiedenheit weise ich den frei erfundenen Vorwurf zurück, daß sich „der Herr Gemeinderat Friedrigger im Stadtbauamt um technische Details kümmer, die einzig und allein das Stadtbauamt angehen“. Dies ist, solange ich im Bauamt bin, noch nicht ein einziges mal vorgekommen, obwohl ich ihm, wie jedem der Herren Gemeinderäte, die ein Referat in Bausachen übernehmen, selbstverständlich mit jeder bezughabenden Information zu Dienste stehen werde. Allein die Fassung dieser beabsichtigten Denunziation kann nur die eine Deutung zulassen, als ob Herr Friedrigger auf die Erledigungen des Bauamtes irgend einen Einfluß nehmen würde oder zu nehmen sich bemühte. Das ist eine — wie soll ich nur sagen? — eine bewußte . . . Unwahrheit!!

Das Bauamt untersteht keinem der einzelnen Herren Gemeinderäte, es ist eines seiner leider allzu sorgfältig bemessenen Rechte, sein technisches Gutachten dem Stadt- und Gemeinderate völlig unbeeinflusst, ohne daß es irgend eine Zensur zu passieren hätte, zu unterbreiten und wird sich das Amt diese Unabhängigkeit auch für alle Zukunft zu wahren wissen; das mögen die Verfasser der „Marburger Bauverhältnisse“ ruhig mir allein überlassen!

Für die gegebenen Weisungen über jene Probleme, welche das Stadtbauamt zu lösen hätte, bin ich den Herren, obwohl sie mir mit den angeführten Mifständen keine Neuigkeit brachten, recht dankbar, wundere mich aber, daß sie von dem bereits von meinem Herrn Amtsvorgänger ausgearbeiteten Kanalisierungsplane keine Ahnung haben. Auch die Ausführungen über die Art der Fäkalienausfuhr in Arab mußten mich — wie die betreffenden Herren Baumeister, die ja sämtlich Mitglieder des Hausherrnvereines sind, wohl vermuten konnten — sehr interessieren, und dies umsomehr, als ja ähnliche Anlagen, wie mir aus der Literatur bekannt, mit ganz beträchtlichen Kosten auch in einigen Städten des Deutschen Reiches errichtet wurden.

A. Bäumel, Stadtbaudirektor.

Museumverein in Marburg.

Geöffnet jeden Sonntag von 10—12 Uhr.

An die geehrten Herren Jagdbesitzer ergeht hiermit die höfliche Bitte, verschiedene in ihren Jagdgebieten erlegte, möglichst gut erhaltene Vögel und andere für ein Museum geeignete Tiere behufs Bearbeitung und seinerzeitigen Aufstellung in den Sammlungen dem Museumverein widmen zu wollen. Spenden übernimmt im vorhinein dankend, der Obmann des Museumvereines, Herr Dr. Amand Nat.

Überraschende Neuheit

garantiert
unschädlich
kein Chlor
kein Reiben

Persil

vollständig
ungefährlich
kein Waschbrett
kein Bürsten

Modernes Waschmittel
für jede Waschmethode passend

Henkel & Co. Düsseldorf.

Allein. Erzeug. in Österr.-Ung. Gottlieb Voith, Wien, III/1. Am hiesigen Platze in allen einschläg. Geschäften zu haben.

Halfisch

frisch, echt Comachio per Kilo
nur Kr. 3.20 bei
„gold. Kugel“, Herrngasse.

Getgehende, größere
Gemischwarenhandlg.
in der frequentesten Straße Mar-
burgs ist preiswert und unter
günstigen Zahlungsbedingungen mit
jebmöglichem Entgegenkommen krank-
heitshalber zu verkaufen. Anzufragen
in der Verw. d. Bl. 513

Hygienisches Kochgeschirr

aus Rein-Aluminium

kein Grünspan-Ansatz, kein Rost, kein Ab-
springen von Email, daher

keine Darmverletzung.

Durch Dauerhaftigkeit u. vorteilhafte Preislage

das
billigste

auch dem kleinsten Haushalte zugänglich.

Süddeutsche
Metallwarenfabrik Mussbach (Rheinpfalz)
Generalvertreter für Österreich-Ungarn und
Nebenländer: 561
Gustav Györi, Wien, I., Maysedergasse 6.

Adolf Jäger, Graz, Hauptplatz 16

Lieblingsartikel für Frauen

Schürzen enorme Auswahl von 80 Heller
aufwärts.

Gürtel in den modernsten Ausführungen
von 2 K aufwärts.

Umhüllen für Theater Konzert und Ball
von 5 K aufwärts.

Unterröcke aus Glacéseide von 16 K
aufwärts bis 32 K.

Mieder, Haus-Kommod-, Sport- und Straßen-
Mieder.

Blusenseide, Theatertäschchen, Krägen, Krawatten, Boas etc.
alles ganz neu und billigst numeriert.

Muster und Auswahlendungen bereitwilligst.

Wer einen

guten Tropfen Wein trinken will,
kaufe sich eine Flasche Rhein-
riesling, Ruländer, Traminer
oder Mosler von der steiermärk.
Sparlasse in Graz. 563

Franz Tschutschek, Spezial-
Delikatessenhandlung, Herrngasse 5.

Adolf Jäger, Graz, Hauptplatz 16

Umsonst u. franko sendet
Pracht-Katalog
hervorr. Neuheit. in Stahl-,
Spiel-, Musikwaren etc., ca. 5000 Gegenstände enthaltend. Beste
Einkaufs-Quelle. Wichtig für jeden. Bitte zu verlangen.

Fritz Hammesfahr Fabrik. und Foche bei Solingen.
Versand per Nachnahme
od. vorh. Kassa

Beste Rasier-
messer der Welt
3jähr. Garantie

Haarschneide-Maschine „Perfekt“
mit Gebrauchsanz., nach woch. jeder ohne
Vorkenntn. d. Haars auf 3, 7 u. 10 mm Länge
schneid. kann. Sollte desh. l. kein. Fam. fehl.
Komplette Rasiergarnitur mit Blutstilller in feinem Etui M. 4.25, 6.—, 8.—

Pickerer 1908 Mädchen Hafer

höchster Tafelwein per Liter
1 R. 4 S. zu haben bei
Alex. Mydlil.

gefehrten Alters, das etwas kochen
kann, wird für leichte häusliche
Arbeiten sofort oder bis 1. März
von kleiner Familie gesucht. Anträge
unter „M.“ an die W. d. B. 564

Geld Darlehen
an Personen jeden Standes (auch
Damen) ohne Bürgen, Abzahlung
4 K monatlich, auch Hypothekar-
Darlehen, besorgt rasch **S. Schön-**
feld, Budapest, VII, Arenagasse 66.
Retourmarke. 516

Schöne Wohnung
mit 2 Zimmer, Küche, Speis
z. an ruhige kinderlose Partei
sofort zu vermieten. Anzufrag.
Tegetthoffstraße 79. 503

Schöner 549
ist zu verkaufen. Anfrage bei
Schmiderer, Körntnerstraße 28.

**Gewölbe-
Einrichtung**
zu verkaufen. Adresse in der
Verw. d. Bl. 459

Für den Schnurrbart und das !! Wachstum der Kopfhaare!!

An die heranwachsenden Jünglinge und Frauen.

Wenn Sie schon alle angepriesenen Mittel vergeblich probiert
haben, so machen Sie noch einen einzigen Versuch mit der weltberühmten,
vielfach in hygienischen Ausstellungen preisgekröntem 2791

Saar- u. Bartwuchspomade „Rapid“.

Sie werden es nicht bereuen. Dieselbe ist von unerreichter, fabel-
hafter Wirkung. Erfolg selbst in trostlosesten, verzweifeltsten
Fällen garantiert! Rapid-Pomade ist vollkommen unschädlich, stärkt
ungemein und reinigt das Kopfhaar und fördert den Bartwuchs in
üppiger, überraschender Weise. — Darum versuchen Sie, meine
Herren und Damen, Sie werden mir lebenslanglich dankbar sein. Auch
wunderwirkend bei chronischem allgemeinem Haarausfall, bei vollstän-
digem Haarschwund nach schweren Krankheiten, Kahlkopfigkeit und
schütterem spärlichem Haarwuchs bei Kindern. Bitte nach ersehntem Er-
folge um Dankschreiben. Tiegel à K 2.50 und K 4.— versendet, per
Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages

K. F. Hoppe, Medizinal-Drogist, Wien, XII,
Schönbrunnerstraße 282.

Salon Glanzsteinkohle

garantiert steinfrei, stärkste Hit- u.
Brennkraft empfiehlt billigt die
neu errichtete Niederlage

H. Andraschitz
Eisen- und Metallwarenhandlung in
Marburg, Schmidplatz 4.

Neue große 625
Kiste
zum sperren preiswert zu verkaufen.
Anfrage Domplatz 14, 1. Stod.

**Verlässlichee
Glasergehilfe**
findet bei sollichem Eintritt dau-
ernden Posten bei **Joh. Rohrer,**
Klagenfurt. 556

Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem
Streifen (rother u. schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist.
Bis jetzt unübertroffen!! 3803

W. MAAGER' echter gereinigter



Leberthran

(in geschl. geschützte Abpackung)
gelb per Flasche K 2.—, weiß per Flasche K 3.—.

von Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner
leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders em-
pfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt
eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der
Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Ver-
besserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes über-
haupt herbeiführen will.

Zu bekommen in den meisten Apotheken und Drogerien
der österr.-ungar. Monarchie.

General-Depot und Haupt-Versand für die österr.-ung. Monarchie
W. Maager, Wien III./3, Reumarkt 3.
Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Josef Martinz, Marburg.
RODELN
:: Eisschuhe ::

1000 Stück Mathes-Seringe pr. Stück
 Nr. —.40, mild und hochfein im
 Geschmack sind frisch eingelangt
Franz Tschutschek
 Spezial- 570
 Delikatessenhandlung, Herrengasse 5.

Kleines Zimmer Möbl. Zimmer
 ebenerdig, separat, nettmöbliert. Josefsgasse 5, 1. Stock. Preis
 Nagelstraße 15. 962 | samt Bedienung 20 Kr. 483

Die anerkannt feinsten
tee-Mischungen
 empfiehlt
Ig. Eisler, k. u. k. Hoflieferant
 Wien, I., Freyung 1.
 Souchong von K. 3-10 bis K. 5.— per halb Kilo. Russischer
 Familien-Tee von K. 6.— bis K. 7-80 per halb Kilo. Kaiser-
 Melange K. 7-80 per halb Kilo. Allerfeinster Bruchtee
 K. 3-80 per halb Kilo. Reiche Auswahl von Rum, Kognak,
 Liqueur. — Preisliste gratis und franko. 3926

Jeden
Wittwoch, Samstag und Sonntag
 Anstich von
St. Franziskus-Bier (a la Salvator)
 aus der Brauerei
Josef Sedlmayr in München
 in den Frühstückstuben des
Franz Tschutschek, Herrengasse 5.

Dann gebrauchen Sie umgehend **K. Wolfs**
Fenchelmalz-Extrakt
Bonbons
 sicherstes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Ver-
 schleimung. Während des Tages stückweise,
 abends 2 bis 3 Stück in heißen Wasser oder
 Tee gelöst genommen, schafft umgehend Linderung.
 Päckchen à 20 h. Zahlreiche Dankeserkenntnisse.
 Haupt-Depot; **Karl Wolf, Marburg a. D.**
 Erhältlich bei den Firmen: Kaufmann Ferdinand,
 Felber Friedr., Fontana Silvester, Hartinger
 Ferd., Janschel Ferd., Korosches L., Leinschitz
 Franz, Winzetitsch & Slezep, Quandest Alois,
 Sirk Hans, Walzl Josef, Weigert Adolf, Wal-
 land Al., Biegler M., Mydlil A., Haber Karl.
 Mahrenberg: Bauer Johann, Rager Franz.
 Salbenhofen: Kreknig Johann, Schuligoj Joh.
 Mured: Leber Johann.
 Nadersburg: Pretner Rudolf.
 Windisch-Feistritz: Pinter A.
 Windisch-Gratz: Apotheke A. Rebul.
 Pottau: R. Schulz, J. Kasimir.
 Leibnitz: J. Ritter, J. Gschier.
 Lüttenberg: F. Herzog.

Gegen
Husten
 u. Heiserkeit
 nehme man
Dr. Sedlitzkys
 Gasteiner
Zirbelkiefertonbons
 in Beutel à 60 u. 30 Heller.
 In Marburg zu haben bei:
 S. Prull, Apotheker, Viktor
 Savost, Apotheker, Slezep
 & Winzetitsch. 4236

Sehr gut erhaltenes
Klavier
 preiswürdig zu verkaufen. Anf.
 in Verw. d. Bl. 484

Geld, rasch zu 4-5%
 Darlehen für Personen aller
 Stände (auch für Damen), von
 400 K an, mit und ohne Bürgen
 in beliebigen Raten-Rückzahlungen.
 Hypothekar-Darlehen zu 3 1/2%,
 effektiviert diskret **Der allg. Geld-**
markt, Budapest VIII. 552

Billig zu verkaufen
 Stefaniawagerl, Thonetstofferl,
 Küchenstellage, großer eiserner
 Waschtisch. Bittringhofgasse 26,
 1. Stock. 476

Verlässliches Kinder- zugleich
Stubenmädchen
 möglichst mit längeren Zeugnissen,
 als Kinderädchen zu 2 kleineren
 Kindern mit baldigem Eintritt im
 Hause Elisabethstraße 25, 1. Stock
 links gesucht. Anfragen dorthelbst.

Commis
 tüchtiger Verkäufer, militärfrei,
 Christ, ledig, slawischer und
 italienischer Sprache in Wort
 mächtig, wird sofort oder mit
 1. März aufgenommen. Anton
 Friedrichs Ww., Aspang, N. Ost.

Zu vermieten
 in der Bismarckstraße Nr. 3,
 im 3. Stock, eine schöne 3zimmerige
 Wohnung samt Zugehör. Einzieh-
 termin 1. April. Villa Melling,
 Kernstockgasse Nr. 1, zwei schöne
 Wohnungen mit je 2 Zimmer samt
 Zugehör und hübschen Gartenanteil.
 Einziehtermin sofort. Anzusagen
 über sämtl. Wohnungen bei Stadt-
 baumeister Franz Derwuschel, Heiser-
 straße.

Trauer- und
Grabkränze
 mit Schleifen und Goldschrift, in
 jeder Preisklage. Konkurrenzlos in
 Ausführung und Billigkeit, bei
A. Kleinshuster, Marburg
 Herrengasse 12. 3887

Wer krank ist
 sehnt sich nach einer
 gesunden und frischen
 Zimmerluft. Ein wirklich
gutes Luft-
reinigungsmittel ist
 der
Ozon-Cannenduft
 aus der
Drogerie Wolfram.
 Preis einer Flasche 80
 Heller.

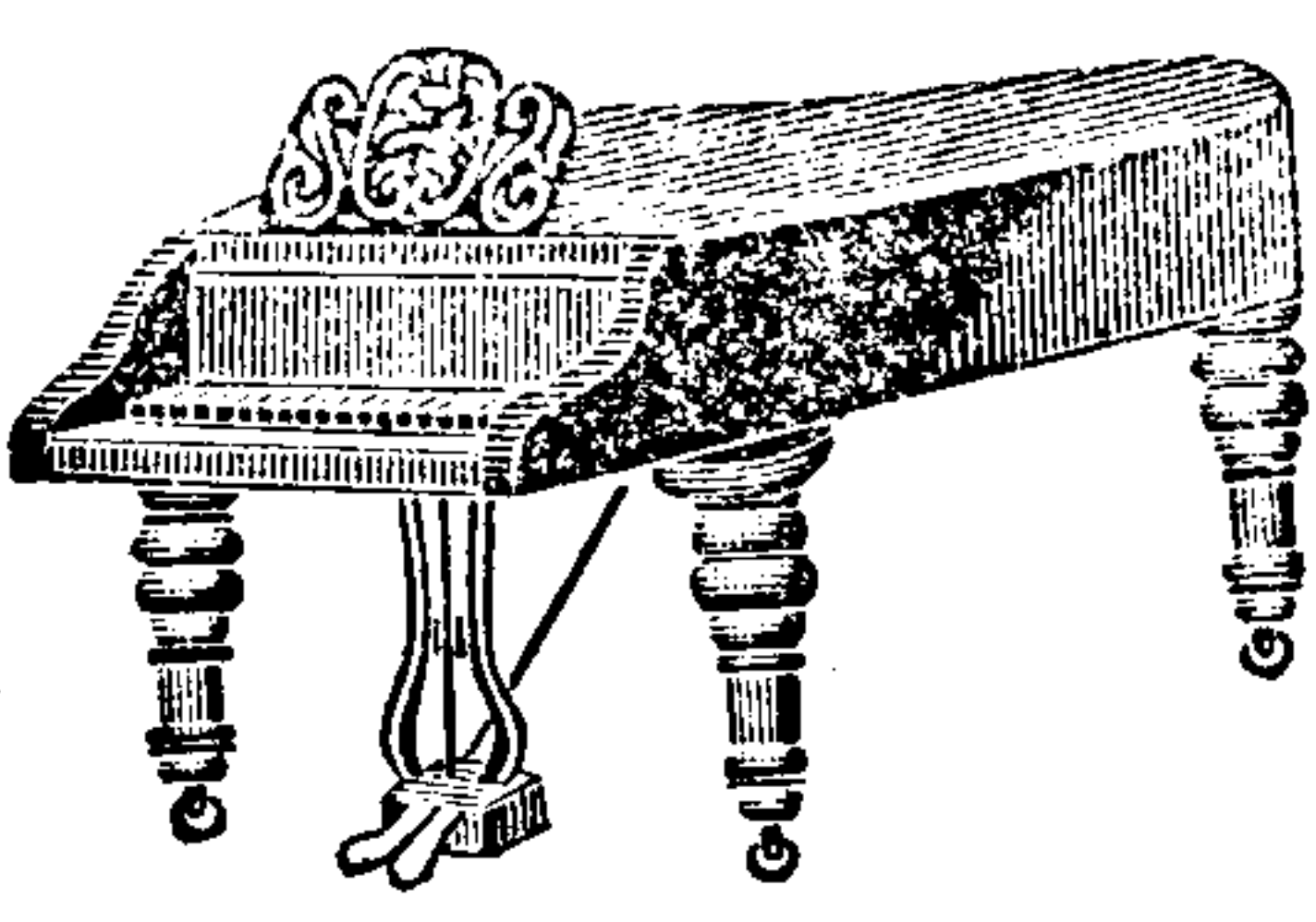
Nett möbliert. Zimmer
 gassenseitig, eventuell mit Verpfle-
 gung zu vermieten. Kaiserstraße
 Nr. 4, 2, Stock.
 Wer reine echte böhmische
Bettfedern und
Flaumen
 kaufen will, wendet sich an Frau
 Rosalia Rant, Brunndorf 27
 bei Marburg. 139

Stabile Platzagenten
 werden für den Verkauf von in
 Österreich gestatteten Losen aufge-
 nommen, auch fix angestellt. Antr.
 unter „Merkur“, Brünn, Neue
 Gasse 20. 536

Haus mit Gasthaus
 in Brunndorf ist wegen vor-
 geschrittenem Alter des Besitzers
 billig zu verkaufen. Auskunft
 in der Verw. d. Bl. 490

Möbliertes, streng separiertes
Zimmer
 ist mit ganzer Verpflegung zu ver-
 mieten. Anfrage Verw. d. Bl. 277

Clavier- und Harmonium-
Niederlage u. Leihanstalt
 von
Isabella Hoynigg
Klavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,



Schillerstraße 14, 1. St., Hofg.
 Große Auswahl in neuen Pianinos
 und Klavieren in Schwarz, nuß matt
 und nuß poliert, von den Firmen
 Koch & Korfelt, Böhl & Helmmann,
 Reinhold, Pawel und Petrof zu
 Original-Fabrikpreisen. 29

Schöne Wohnung
 bestehend aus 2 Zimmer, Küche
 und Zugehör zu vermieten.
 Tegetthoffstraße 79. 301

Wohnung
 für Herbst gesucht, mit fünf großen
 Zimmern, Kabinett, Vorzimmer,
 Badezimmer, Küche, Speisekammer,
 3 Dienstbotenzimmer und Garten.
 Anträge unter „100“ an die Verw.
 d. Blattes. 540

Anständiges
Stubenmädchen
 gesucht in adeliges, deutsches Haus
 am Lande, nahe der steirischen
 Grenze. Sehr sauberes Zimmerputzen
 sowie Weißnähen und Stopfen ver-
 langt. Lohn je nach Fähigkeiten 18
 bis 24 Kr. Adresse bei der Verw.
 d. Blattes. 532

Zu vermieten
 schöner großer Garten in der
 Franz Josefstraße 11. Anzutr.
 bei R. Krainz, Burggasse 22,
 1. Stock zwischen 12 u. 1 Uhr.

Blechmail- und
Gussgeschirre
 Aluminium-Kochgeschirr, Al-
 pacca-Silber- und Nickel-Ge-
 besteck und sämtliche Küchen-
 einrichtungen wegen Auflösung
 des Geschäftes billiger als bei
 jedem Ausverkauf unter dem
 eigenen Einkaufspreis nur noch
 14 Tage bei
„goldenen Kugel“
 Herrengasse.
 Zwei 539

Zimmer
 und Vorzimmer zu vermieten.
 Triesterstraße 65, hochparterre.

Günstiger
Gelegenheitskauf!
 Ein Zinshaus, 1 Stock hoch, mit
 Garten, 3046 K. jährl. Zinsertrag.
 Gasthauskonzession, im besten Be-
 triebe ist wegen Übersiedlung um
 43.000 K. (worauf 16.000 K. liegen
 bleiben können) unter günstigen
 Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
 Geeigneter Posten für Fleischauferei.
 Anfrage Verw. d. Bl. 560

Intelligentes Fräulein
 sucht Stelle als Kassierin. Zuschriften
 erbeten unter „Verlässlich 3“ an
 die Verw. d. Bl. 525

Bruch-Eier
 5 Stück 40 Heller.
A. Hummer
 Exporteur, Blumengasse.
 An Sonn- und Feiertagen ist
 mein Bureau u. Magazin geschlossen.

Kunststein-Fabrik und
Baumaterialien-Handlung
C. Pickel, Marburg
 Volksgartenstrasse 27 — Telephon 39
 empfiehlt sein reichsortiertes Lager von **Zementrohren, Stiegenstufen, reinfarbigen Metallque-Platten,**
Futtertrögen, Brunnenabdeckungen, sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferners: **Steinzeugröhren, Metall-**
lacherplatten, Gipsdielen und Sproutafeln. — Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigen Preisen
 zur Ausführung übernommen, wie **Kanallösungen, Reservoirs, Beton-Böden, Fundamente, Gewölbe etc.**

Ganze und halbe alte Mauerziegel

werden zum Preise von **K. 16.—** per 1000 Stück am **Leitersberger Ziegelwerk** prompt verkauft 568

Marburger Stadtverschönerungsverein.

Die verehrlichen Mitglieder des Vereines werden hiemit freundlichst eingeladen, an der

Hauptversammlung

die **Freitag den 19. Februar 1909** um **8 Uhr** abends im grünen Zimmer des **Kasino** stattfindet, möglichst vollzählig zu erscheinen.

Tagesordnung:

1. Berlesung und Genehmigung der Verhandlungsschrift über die vorjährige Hauptversammlung.
2. Rechenschaftsbericht des Vorstandes.
3. Rechenschaftsbericht des Zahlmeisters.
4. Bericht der Rechnungsprüfer.
5. Neuwahl der Vereinsleitung.
6. Wahl der Rechnungsprüfer.
7. Unfälle.

Marburg, am 12. Februar 1909.

Allois Sedlatschek m. p. **Richard Ogrisek m. p.**
Schriftführer. Obmann.

Sollte wider Erwarten wegen zu geringer Teilnahme die Versammlung nicht beschlußfähig sein, so findet am gleichen Abende und im selben Zimmer um halb 9 Uhr die zweite Versammlung statt, die bei jeder Stimmenzahl beschlußfähig ist.

Trauerwaren

Hüte, Schösse, Jacketts, Paletots, Blusen und Unterröcke in grösster Auswahl bei

Johann Hollicsek, Marburg
Postgasse 1, Herrengasse 24.

Gans

Leber-, Boulard-, Mett-, Schinken-, Trüffel-, Rosait- u. Jangewürste, Leberkäse, Dessertkäse, Appetitwürste, hochfeine Prager Schinken, Mal geräuchert ist frisch eingelangt. 571
Franz Eschutschek, Spezial-Delikatessenhandlung, Herrengasse 5.

Kanzleidiener

wird gesucht, verheiratet, 30—40 Jahre alt. Bevorzugt werden kleine Pensionisten. Adresse in der Verw. d. Blattes. 548

Ein Fräulein

oder Frau wird bei alleinstehender Frau aufs Bett genommen. Burgplatz 1, 1. Stock links, letzte Tür. 565

Marillen-u. Melange-Marmelade

eingekochte

Preiselbeer

trockene

Speiseschwämme

zu haben bei 573

HANS SIRK

Hauptplatz.

Delikatessengeschäft

mit Ausschank von Flaschenweine und Flaschenbier ist in der Franz Josefstraße 11 zu verpachten. Adresse in der Verw. d. Bl. 572

Konkurrenzlos ! billig !

Russen, Kalfische, Prima ung. Salami, Paprikasped, Omlücher Quargel, Sardinen, Senf rc.

für Wirte

wegen Auflassung der Filiale bei 252

goldenen Kugel

Herrengasse 2.

Zu verkaufen:

schönes einstöckiges

Haus in Marburg

elegant ausgestattet, samt Grund und Weinheden für Kr. 16.800. Nähere Auskünfte im Realitäten-Verkehrsbureau Johann Moser, Brigen, Tirol, Westenturmstraße 6.

Beamter

ersucht um Beschäftigung. Gefällige Zuschriften unter „Stelle“ an die Verw. d. Bl. 334

Ich erkläre

meine Ausdrücke für unrichtig und leiste der Frau **Antonia Stoff** Abbitte. 567
Allois Urbančič.

Verloren

eine silberne Tabatiere am 15. d. mittags am Wege von der Infant-Kaserne bis verlängerte Herrengasse. Abzugeben gegen gute Belohnung Kaiserstraße 6, part. links. 563

Rheumatismusleidende!

Öffentlicher Dank.

„Ich habe das „Podagrin“ an meiner Frau mit bestem Erfolg erprobt, welche seit langer Zeit an Gelenkrheumatismus litt.“
Med. Dr. **Ed. Karabinski-Czernelia.**

Podagrin ist unübertrefflich bei Gicht, Rheuma, Gelenkschmerz! Erfolg schon nach 3—4 Bädern, auch bei langjährigem Leiden. 10—20 Pakete à K. 1.— zu einer Kur erforderlich. Unzählige Dankschreiben. Ärztlich empfohlen. In jeder Apotheke, Drogerie erhältlich oder direkt im

Grazer Drogenhaus, Sackstraße 3.

Podagrin-Bäder billigt in der Heilanstalt „Jungborn“, Graz, Brandhofsg. **Marburg: Drogerien Wolf und Wolfram.**

Kleiner schöner 566

Herrensitz

in der Nähe Marburgs, als kändiger Aufenthalt für Pensionisten geeignet, mit bequemem Wohnhause, schönem Park, Gemüse- und Obstgarten, Wiesen und kleinem Nadelwald, nebst kleinem, sehr ertragreichen Weingarten (Neuanlage) ist preiswürdig zu verkaufen. Anfrage Herrengasse 44, 1. Stock, Tür 2.

Lehrmädchen

für Damenschneiderei werden aufgenommen bei Frau **Josefine Kofschell**, Herreng. 16. 510

Nettes ordentliches

Kindermädchen

wird für 1. März gesucht. Anf. in der Verw. d. Bl. 515

Gesucht wird

Wohnung

von kinderloser Partei 2 Zimmer u. Zubehör bis 1. März beziehbar. Anträge unter **M. P.** an die Verw. d. Blattes. 522

Es muß doch wahr sein

was die Leute sagen, daß das **echte Fenchelhonig-Extrakt** (nicht zu verwechseln mit gewöhnlichen Fenchelhonig) bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung

das beste Mittel ist.

Nur erhältlich in

Wolframs Drogerie.

Gutgehende Holz- und Kohlenhandlung

ist zu verkaufen. Graz, Schuhmannsgasse 25. 575

Die besten, vollkommensten und mit allen modernsten Vorrichtungen versehenen

Pianinos

und englische Flügel

kauft man am billigsten und frantozugestellt, gegen Kassa oder bis zu den kleinsten Monatsraten ohne Preisausschlag nur direkt beim Fabrikanten

Heinrich Bremitz

k. k. Hoflieferant 3054 **Triest, Bocoacchiostrasse 5.** Längste Garantie. Frachtfreie Lieferung nach jeder österreichischen Bahnstation. — Kataloge und Konditionen gratis und franco. 3324

K 335.000

Haupttreffer

9 jährliche Ziehungen 9 durch Ankauf der unbedingt zur Auslosung gelangenden und stets wiederverkauflichen

vier Original-Lose:

Ein Ungar. Rotes-Kreuz-Los, Ein Basilika Dombau-Los, Ein Serb. Staats-Tabak-Los, Ein Soljiv „Gutes Herz“-Los.

Nächste zwei Ziehungen schon am **1. März 1909.**

Alle 4 Originallose zusammen Kassapreis **K 91.25** oder in nur **36 Monatsraten à K 3.—**

Schon die erste Rate sichert das sofortige alleinige Spielrecht auf die behördlich kontrollierten Originallose.

Verlosungsanzeiger „Neuer Wiener Mercur“ kostenfrei. Wechselstube 555.

Otto Spitz, Wien
1, Schottenring nur 26.
Ede Gonzagagasse.

BOCKBIEER!

Meinen geehrten Kunden bringe ich zur gefälligen Anzeige, daß das immer mit Beifall aufgenommene

Bockbier nach Münchner Art gebraut

am Samstag den 20. Februar beginnend, wieder zur Ausgabe gelangt. Ich lade zum Bezuge dieser besonders vorzüglichen Bierqualität höflichst ein und empfehle mich hochachtungsvoll

Thomas Götz, Bierbrauerei, Marburg.